



Erscheint  
jeden Freitag.  
Alle Postämter und  
Buchhandlungen  
nehmen Bestellungen  
an.

Abonnementspreis  
pr. Quartal 12 1/2 Mgr.  
= 48 Kr. Rhein. =  
65 Mfr. Oester. Wägr.  
pränumerando.  
Insertion pr. Zeile 1 Mgr.

# Der Correspondent

## Wochenschrift für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben von dem Fortbildungs-Verein für Buchdrucker und Schriftgießer in Leipzig durch Karl Heintze.

### Rundschau.

Diejenigen sächsischen Arbeitervereine, welche sich weder mit Politik noch socialen Fragen beschäftigen, sollen künftig nicht mehr unter dem Vereinsgesetz, d. h. unter polizeilicher Aufsicht stehen. Uns scheint dies ein ziemlich hoher Preis für eine zweifelhafte Freiheit zu sein, und halten wir es darum für besser, wenn die Arbeitervereine einstweilen ihre alte Praxis beibehalten. Unsere Unterstützungen ver eine sind durch die angegebene Verordnung nunmehr den anderen nicht unter Aufsicht stehenden Gesellschaften gleichgestellt, und so dürfen wir auch behaupten, daß unserm Congreß von staatlicher Seite ebenso wenig mehr ein Hinderniß gegenübersteht, wie unsere Collegen gehindert werden können, ausgebreitete Verbindungen zur Förderung ihrer Interessen zu organisiren; es geht zwar langsam, aber doch vorwärts! Aus der bedeutenden Anzahl Arbeitervereine in Württemberg scheint hervorzugehen, daß dieses Land jetzt zu den rührigsten zu zählen ist; leider bestehen aber noch trotz aller Anstrengungen der größte Theil jener Beschränkungen, die den Aufenthalt in Württemberg unter Umständen unmöglich machen. Die internationale Arbeiter-Association wird im Mai ihre Generalversammlung halten; man hat Genf wahrscheinlich darum zum Versammlungsorte gewählt, weil die Gesellschaft dort, wie in der französischen Schweiz überhaupt, die meisten Mitglieder zählt. Das Vereinsorgan, „Der Vorbote“, erscheint in deutscher und französischer Sprache. — Ueber den in voriger Nummer erwähnten Strike der Pariser Tapetenarbeiter haben wir noch Folgendes erfahren: Etwa 130 Fabriken beschäftigten 4500 Arbeiter, von denen 1500 nach Accord, die Uebrigen nach Tagelohn arbeiten. Der Verdienst beläuft sich täglich auf 5 — 10 Fr., der niedrigste Satz beträgt 2 Fr. 50 Cent., doch gibt es einzelne Arbeiter, welche 12 und 15 Fr. heraus schlagen. Schon seit einiger Zeit existirt zwischen Arbeitgeber und Arbeitern eine Mißstimmung. Letztere verlangten, daß die Arbeitszeit vom 1. Jan. d. J. an von 11 auf 10 Stunden reducirt würde; die Meister entgegneten, daß die Arbeiter bereits für die ganze Saison engagirt seien; daß sie sich bei der Preisfeststellung im vergangenen September selbst verpflichtet hätten, täglich 11 Stunden zu arbeiten, und daß in Folge dessen den Käufern gegenüber gewisse Lieferungs-Contracte abgeschlossen worden, welche sie bei Eingehen auf die Reduction der Geschäftszeit nicht würden halten können. Die Principale erkannten im Allgemeinen die Rechtmäßigkeit der Forderungen an, aber sie wollten die Prüfung und resp. Annahme derselben bis nächsten September als bis zu der Zeit vertagen, wo gewöhnlich die neuen Muster und Preisbestimmungen

beschlossen werden. Da nach langen Verhandlungen eine Einigung nicht erzielt werden konnte, stellte der größte Theil des Personals die Arbeit ein, so daß dieser blühende Pariser Industriezweig jetzt fast gänzlich gelähmt ist. Man glaubt jedoch an eine baldige Beendigung der Krise, resp. an ein Nachgeben der Principale. Die Thronrede des Kaisers, welche die Franzosen als noch unreif für die Freiheit erklärt, beantwortete man im Quartier Poziencourt mit einem Volksaufstand und den Ruf: „Es lebe die Republik!“ Die Kaiserin hat von dem bekannten Architekten Castaigner einen Plan zu 300 Arbeiterhäusern in der Vorstadt Montrouge entwerfen lassen, um den nothleidenden Volksklassen billige und gesunde Wohnungen zu verschaffen. Auch ein Tropfen ins Meer. — Im Norden von Wales herrscht unter den Arbeitern eine solche Gährung, daß sich die englische Regierung zu großen Vorsichtsmaßregeln veranlaßt gesehen hat. Grund dazu gab eine von den Besitzern der Bleigewerke bei Holywell beabsichtigte Erhöhung der Arbeitszeit, welche die Arbeiter durch einen Strike zu verhindern suchten. Als Curiosum theilen wir hier noch die Gründung einer chinesischen Zeitung in London, unter dem Titel „Der fliegende Drache“, mit.

### Graphotypie.

Unter den mannichfaltigen Surrogaten, welche den Holzschnitt ersetzen sollen, nimmt in neuerer Zeit die Graphotypie die Aufmerksamkeit vorzüglich der außerdeutschen Buchdruckerjournale hervorragend in Anspruch. Wir hätten schon früher diese Erfindung besprochen, doch wurde das Verfahren erst in letzter Zeit im „Mech. Magazin“, so viel uns bekannt zum ersten Mal, öffentlich besprochen. Der angegebenen Quelle nach ist Dr. Witt Clinton Hitchcock in New-York Erfindung genannter Erfindung, deren Ausführung wir folgen lassen. Man stellt sich vor Allem eine künstliche Kalkplatte dadurch her, daß man französische Kreide bester Sorte zu feinem Pulver stößt, letzteres mit Wasser anrührt, den zuerst niederfallenden Theil entfernt, die Operation mehrmals wiederholt, hierauf den dadurch erhaltenen feinsten Kalk trocknet, ihn durch ein Drahtgewebe mit 10,000 Maschen pro Quadrat-Zoll auf eine spiegelglatte Zinkplatte durchsiebt, als diese Kalkschicht eine feinporirte Stahlplatte legt und das Ganze einem starken hydraulischen Druck unterwirft. Entfernt man die Stahlplatte nach Aufhören des Druckes, so zeigt der an die Zinkplatte fest anhaftende Kalk eine ganz glatte Oberfläche, welche nur noch etwas geleimt zu werden braucht, damit die Zeichentinte nicht läuft. Letztere, mit der die Zeichnung wie bei gewöhnlichem Holzschnitt angefertigt wird, ist ein sofort trocknendes Präparat von Lein und Lampenruß. Ist die Zeichnung fertig, so wird die Kalkfläche zwischen den Strichen derselben durch Reiben mit Pinseln oder Sammet auf ca. 1/8 Zoll Tiefe entfernt und dann der Kalkblock durch eine Wasserglaslösung gehärtet. Nunmehr wird von dem Block ein Abdruck und von diesem nach dem gewöhnlichen Stereotypverfahren ein Abguß von Zetternmetall genommen, und dieser Abguß, der drei

Stunden nach Beendigung der Zeichnung fertig sein kann wird zum Drucken verwendet. Das „Printers' Register“ spricht sich über die Resultate des angegebenen Verfahrens sehr günstig aus, indem die Silber-, abgesehen von der Zeit- und Gelberparnis, weit minutöser wie bei irgend einer andern Methode hergestellt werden können.

### Byr Londoner Preisbewegung.

Das am 6. Dec. v. J. von der Special-Generalversammlung zur Ausarbeitung eines an die hiesigen Principale einzureichenden Memorials behufs Erhöhung des Arbeitslohnes u. s. w. ernannte Comité hat seine Arbeiten vollendet, und am 16. d. überreichten 5 Mitglieder desselben dem in der Freemasons' Tavern versammelten Comité der Londoner Principals-Association eine Denkschrift, welche in der Uebersetzung folgendermaßen lautet:

- „An die Principale von London und der Nachbarschaft.  
Meine Herren! Wir, die Setzer Londons, ersuchen Sie Höflich, die folgenden Propositionen in Erwägung und Beachtung zu ziehen:  
1) Daß eine Preiserhöhung von 1/2 d. per Tausend für alle Arten Arbeit (mit Ausnahme der Zeitungen) und von 3/4 d. per Tausend für gedrucktes Formular (reprints) stattfinde. (Folgendes ist als eine Definition der Reprints anzunehmen: Werke, gesetzt von gedrucktem Formular, ohne Aenderungen oder Zusätze, mit Ausnahme etwa in der Punctation oder Orthographie, welche jedoch gemacht werden müssen, ehe die Arbeit dem Setzer in die Hände gegeben wird.)  
2) Daß das Minimum des gewissen Geldes auf 36 s. per Woche für 58 Arbeitsstunden festgesetzt werde.  
3) Daß Ueberzeit mit 3 d. per Stunde extra vergütet werde von 8 Uhr Abends ab bis 8 Uhr Morgens, aber daß nicht unter 1 s. extra bezahlt werde von 10 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens.  
4) Daß Sonntags-Arbeit mit 6 d. per Stunde extra vergütet werde, aber daß kein-Setzer weniger als 2 s. 6 d. extra erhalte.  
5) Daß kein Abzug gemacht werde für mit gesticktem Durchschuß gesperrten Satz von weniger als 26 Cicero (Pica) in 4) Breite.  
6) Daß für alle Schriftgattungen, deren Keines Alphabet von 26 Buchstaben dünner als 12 von ihren eigenen Gevierten ist, 1/4 d. für jedes u unter 12 Gevierten extra bezahlt werde.  
7) Daß Correcturen mit 7 1/2 d. per Stunde bezahlt werden.  
Meine Herren! Wir legen Ihnen diese Propositionen vertrauensvoll vor, da wir sicher sind, daß Sie die Gerechtigkeit und Nothwendigkeit fühlten werden, die jetzige Lage der Buchdrucker-Gehilfen in Betracht zu ziehen, da durch die Aufhebung von Fiscal- und anderen Beschränkungen große Veränderungen in der Buchdruckerei eingetreten sind.  
Was den Punkt der Erhöhung des Preises von 1/2 d., resp. 3/4 d., per Tausend anbetrifft, so leben die Memorialisirten der Hoffnung, daß die erhöhten Kosten aller Bedürfnisse, hervorgehend aus dem allgemein verbesserten

\*) So daß, falls der Setzer nur eine Stunde nach 10 Uhr Abends arbeitet, er dafür 1 s. extra bezahlt erhalten muß; oder wenn er Sonntags nur eine Stunde arbeitet, ihm immerhin 2 s. 6 d. extra dafür vergütet werden.  
†) Ein m wird hier gleich einem Gevierte gerechnet, und wird das Format meistens nach Pica (Cicero) gemacht.

Wohlfahrte des Volkes, als genügender Grund angesehen werden für die gesuchte Preis-Aufbesserung; denn alleck an Mische, ein sehr bedeutender Punkt in London, muß der Arbeiter jetzt an 15—20 Procent mehr als vor einigen Jahren bezahlen; auch ist er jetzt, durch die großen Displacirungen, welchen die Bewohner Londons durch Eisenbahnbauten oder andere Veränderungen unterworfen sind, gezwungen, weit von seiner Arbeit entfernt zu wohnen, wodurch die Kosten der Erhaltung einer Familie bedeutend erhöht werden; wenn man noch hinzusetzt, daß die nothwendigsten Artikel sehr theuer sind, und eher noch theurer als billiger werden, so liegt es auf der Hand, daß, wo man für eine gewisse Summe Lohnes so bedeutend weniger erlangen kann, derselbe erhöht und verbessert werden muß, um das gestörte Gleichgewicht wieder herzustellen.

In dieser Absicht leuchtet und verteidigt das Memorial Punkt für Punkt die gestellten Forderungen. Es führt an, daß die Erhöhung des Minimums des gewöhnlichen Gehalts auf 36 s. per Woche eine nothwendige Folge der Erhöhung des Preises per Tausend im Verrechnen sei. Hinsichtlich der Herabsetzung der Arbeitszeit von 63 auf 58 Stunden per Woche wird darauf hingewiesen, daß kaum in irgend einem andern Berufe die Arbeiter so unaufrichtig und angestrengt unter oft sehr nachtheiligen Umständen zu arbeiten hätten, und wird als Beweis dafür angeführt, daß nach den Untersuchungen einer Königl. Commission die Todesfälle unter den Buchdruckern 47 Procent höher als die der Gesamtbevölkerung sind, und daß 70 Procent dieser Todesfälle von Brustkrankheiten herrühren. Dies beweise die Nothwendigkeit einer Abänderung, und obgleich viele Principale bereits die jetzt gesuchte Arbeitszeit eingeführt hätten, so sei es doch wünschenswerth, daß es allgemein als Regel anerkannt werde. Den Principalen würde daraus kein pecuniärer Nachtheil erwachsen, da es selbstverständlich, daß ein Mann, der durch lauges Arbeiten erschöpft, nicht so viel produciren könne, als derjenige, dessen Kräfte ungeschwächt seien.

Mit Rücksicht auf die 3. d. extra für Ueberzeit wird darauf aufmerksam gemacht, daß unter jetzigen Umständen ein Sezer 16 Stunden per Tag an der Arbeit gehalten werden könne, ohne für die so gearbeiteten extra 6 Stunden mehr als für seine gewöhnliche Arbeitszeit zu bekommen, was bei keinem andern Geschäft im Königreiche der Fall sei, und wird die Hoffnung ausgesprochen, daß diese Unbill abgesehafft werde.

Ueber die Entzagszahlung für Sonntagsarbeit wird bemerkt, daß, wenn man die Heiligkeit des Tages selbst in Betracht ziehe und verlange, daß der Sezer seinen einzigen Tag der Ruhe opfern solle, es nur recht und billig sei, daß das Publicum dafür bezahle, und werden die Principale aufgefordert, mit den Sezern Partei insofern zu ergreifen, um so viel als möglich die Arbeit an diesem Tage abzuschnaffen.

Gestrichter Durchschuß wäre eines von den Uebeln, welche sich nach und nach eingeschlichen hätten, und es wird für an der Zeit gehalten, diesen Uebelstand insofern abzuschnaffen, als dafür nichts mehr abzugeben sei, da, als man sich in den Abzug von 1/4 d. per Tausend für durchgeschossenen Satz fügte, es nicht vorausgesetzt wurde, daß der Sezer 2—3 Stiche zu heben haben werde, wodurch der ganze aus dem Durchschuß erwachsene Vortheil verloren gehe.

Ueber dünne Schriften wird gesagt, daß dem Sezer dadurch in der gegenwärtigen Berechnungsweise (nach n oder Halbgevierten) ein großer Nachtheil erwachse, da er viel mehr Buchstaben setzen müsse, als er bezahlt bekomme, und als Beweis dafür wird das Resultat einer im Jahre 1846 gemachten Prüfung von 656 Schriftarten gegeben, von denen über zwei Drittel unter der Durchschnittsbild von 13 m (Gewichten) für die 26 kleinen Buchstaben gewesen seien, und unter diesen zwei Dritteln sei die Hälfte 12 gewesen, und daher seien 12 m als die Durchschnittshöhe der 26 kleinen Buchstaben des Alphabets\*) angenommen worden, und für jedes n unter dieser Dicke werde 1/4 d. per Tausend extra verlangt.

Mit Rücksicht auf die Vergütung von Correcturen mit 7 1/2 d. per Stunde wird darauf hingewiesen, und ungerecht es sei, zu verlangen, daß ein Sezer im Bedenken diese so unangenehme und erschöpfende Arbeit für weniger Geld per Stunde verrichten solle, als der Durchschnittspreis betrage, den man Sezern im gewissen Gelde bezahlt.\*\*)

Das Memorial geht darauf zur allgemeinen Motivirung der Propositionen über und führt an, daß der Tarif seit 50 Jahren besthe, daß aber während dieses Zeitraums viele Neuerungen eingeschlich seien, die häufig zum Nachtheile des Sezers gereichten, wozu hauptsächlich gehöre: die Masse des Satzes, die gewöhnlich in ein Werk hineingewängt würde, die große Schnelligkeit, mit der die Arbeit jetzt vollendet werden müsse, das häufige Stillstehen des Sezers, das Metten-en-pages-System und die für die Principale so profitabile Einführung der Arbeit im gewissen Gelde, wodurch dem berechnenden Sezer viele Arbeit entzogen worden sei, welche ihn früher für viele kleinere Nachtheile compensirt habe; hätten diese Umstände bei Abfassung des Tarifs im Jahre 1810

eristirt, so würden sich die damaligen Verfasser desselben besser dagegen vorgelesen haben.

Ein anderer Grund sei die Aufhebung vieler Lasten (wie z. B. die Papiersteuer, die Zeitungshemmelsteuer u. s. w.), welche früher den Aufschwung des Geschäfts gehindert hätten, durch welche Aufhebung der Profit in den Druckereien angelegten Kapitalien bedeutend erhöht worden, ohne daß den Kräften, welche dieses Kapital umzubringen machen, dadurch der geringste Vortheil erwachsen sei.

Als weitere Gründe werden angegeben: 1) die allgemeine Lohnverhöhung, welche innerhalb der letzten dreißig Jahre beinahe in allen Geschäften stattgefunden habe und welche sich durchschnittlich auf 20 Proc. belaufe, und 2) daß in den meisten größeren Städten Englands und Schottlands (z. B. Manchester, Liverpool, Birmingham, Edinburgh, Glasgow, Aberdeen u. s. w.) die Buchdruckereibesitzer den Gehilfen bereits freiwillig eine bedeutende Preisverhöhung gewährt hätten, und die Arbeitszeit sogar weiter heruntersetzt worden sei, als dieses Memorial verlange.

Zum Schluß wird in dem Memorial erklärt, daß kein Wunsch vorhanden sei, fähend in bestehende Contracte einzugreifen oder überhaupt anders als im Geiste gegenseitiger Gerechtigkeit zu handeln, da es von großer Wichtigkeit, daß ein gemeinschaftliches Gefühl der Achtung und des Vertrauens zwischen Arbeitgeber und Arbeiter besthe, und es wird die Hoffnung ausgedrückt, daß die Principale der Sache die beste Aufmerksamkeit und baldigste unparteiische Berücksichtigung geben möchten, damit in der großen Metropole, dem Centralpunkte der Intelligenz und des Reichthums der Nation, die Jünger der Kunst, der die Welt so viel verbanne, nicht schlechter gestellt sein möchten, als andere Klassen von Arbeitern; es schließt mit der Bitte um eine baldige Antwort und ist unterzeichnet von C. E. Henley, als Präsident, und H. Self, als Secretär.

Die Denkschrift, von unserm talentvollen Secretär, Hrn. H. Self, verfaßt, wird von demselben dem Comité der Principals-Association vorgelesen und dann zur Rücksichtnahme überreicht. Die Deputation wurde aufs Höflichste empfangen und erhielt die Versicherung, daß die Principals-Association die Sache in beste und baldigste Erwägung ziehen werde. — Bis zum 22. soll das Memorial schon durch jede einzelne Chapel an die betr. Principale (von denen viele nicht der „Masters' Association“ angehören) überreicht werden, da an diesem Tage die Sache in einer Special-Versammlung der Principals-Association in Erwägung gezogen werden soll. Eine jede Chapel muß das Resultat ihrer Conferenz mit dem betr. Principal dem Comité mittheilen, in welcher Weise dasselbe in den Stand gesetzt wird, ein Urtheil über die allgemeine Stimmung der Londoner Principale in dieser Sache zu fassen. Gibt die Principals-Association, welche aus den bedeutendsten Principalen Londons besteht, die Forderungen zu, so werden die anderen Principale wohl bald nachfolgen; in wohlunterrichteten Kreisen herrscht die Meinung, daß die Sache nicht auf viele Schwierigkeiten stoßen werde, wenn auch vielleicht nicht alle Punkte, erzwungen würden. Um die Londoner Sezergesellschaft zu verstärken, heißt es, sei beabsichtigt, für einen Monat allen Sezern, welche die Regeln der Societät nicht zu großlich verletzen, den Eintritt in den Verein gegen das gewöhnliche Eintrittsgeld von 5 s. (ohne Strafen) zu gestatten. Unter den Druckern Londons ist ebenfalls eine Bewegung behufs Verbesserung ihrer Lage im Werke. In einem andern Schreiben wird der Fortgang der Sache weiter mitgetheilt werden.

London, 20. Jan. 1866.

I. H.

## Correspondenzen.

§ Berlin, 27. Jan. Abermals haben wir einen Act schöner Collegialität, herrlichen Brudersinnes zu verzeichnen, einen Act, der da Zeugnis ablegt, daß man im Großen und Ganzen bemüht ist, Alle für Einen und Einer für Alle einzusetzen in Noth und Gefahr; der Zeugnis gibt von der innigen Beziehungen und dem Gefühle der Gemeinlichkeit eines großen Theiles der hiesigen Collegenschaft. Am Freitag, 19. Januar, fand im Saale des Großen Handwerkervereins ein Concert und Ball statt zum Besten eines in große Noth gerathenen guten und für das Allgemeine strebenden Collegen. Der Saal war dicht gefüllt, und zwar meist von Collegen und deren Angehörigen, und wurde daher ein ganz hübscher Ueberflus erzielt. Die vorgetragenen Piecen mit theilweisen Anklängen an den Zweck des Besamenseins, die besonders im Prolog in dem Worte „Brudersliebe“ gipfelten — wiederum meist von Collegen executirt — fanden den lebhaftesten Beifall. Der größte Dank aber gebührt den Unternehmern dieser Veranstaltung, die sich der mühsamer Arbeit unterzogen, dem Zweck und den möglichen Ansprüchen des Publicums gerecht zu werden. Mögen sie ihren Lohn in dem Bewußtsein finden, einer guten Sache gebient und dieselbe gefördert zu haben.

§ Düsseldorf, 25. Jan. [Zustände in der Ketter'schen Druckerei.] In Nr. 3 d. Bl. befand sich ein Artikel über die Druckerei von S. Ketter & Co. Da nur einige in demselben angegebene Daten nicht mehr ganz zutreffend sind, erlaube ich mir, die wirklichen Zustände in genannter Officin an dieser Stelle ein-

gehender zu schildern. Auch ich bin einer von den Vielen, welche durch Annoncen — wobei die Aussicht auf das Leben in einer schönen Gegend das Ihrige that — gelockt, sich verleiteten ließen, Condition anzunehmen. Zwar geschah dies nicht unter den in Nr. 3 d. Bl. angegebenen Bedingungen, sondern unter besseren. Wie beim Principal meldend, wurde mir von diesem gesagt, daß ich mich an Hrn. Berger, den Factor, halten möge, da er selbst kein gelernter Buchdrucker sei. Als ich mich Herrn Berger vorstellte, fand ich in demselben einen jener Leute, welche zu glauben scheinen, ein finsterner, miltrischer Blick nehst dazu gehöriger Dosis Annahme könne Jedem Respect einflößen. Nach einigen Tagen Umgang mit dem Factor fand ich meine gleich beim ersten Anblicke von demselben gewonnene Meinung nicht nur bestätigt, sondern durch Mittheilungen der Collegen und eigene Erfahrungen noch weit übertrifft. Was die Preise betrifft, so wird folgendes bezahlt: Für die Breite von 18 Cicero pro 100 Zeilen Bourgeois 10 Sgr., pro 100 Zeilen Petit 11 Sgr. Man vergesse nicht, daß es nur reiner Zeitungssatz, ohne jegliche Ueberschrift oder sonstige keine Vortheile ist, sowie daß ferner das Manuscript in Sätzen von 15—30 Zeilen förmlich zusammengeholt oder vielmehr geteilt werden muß — das Worten darauf nicht mitgezählt — ferner größtentheils 5—6 Sezer auf einem Schiffe, welches in dem Zimmer, wo der Metten-en-pages arbeitet, steht, ausheben müssen. Ueber jeden der 10—15 Sätze täglich bekommt man eine Correctur und eine Revision. Noch nicht genug des Aufenthalts, muß auch jeder Sezer seine einzelnen Sätze aus der täglich zweimal erscheinenden Zeitung zusammensuchen, mit der Zeilenzahl versehen, und dann diese letztere in ein Buch eintragen. Die Arbeitszeit ist von Morgens 7 bis Abends 9 Uhr mit anderthalb-stündiger mittägiger Unterbrechung. Dabei muß aber erwähnt werden, daß viele Collegen des Abends bis 11 oder 12 Uhr arbeiten (ohne irgend eine Extra-Vergütung zu erhalten), um nur einen karglichen Lohn zu verdienen. Sonntags wird bis Nachmittags zum Dunkelwerden gearbeitet, und ist vom Herrn Principal die weise Einrichtung getroffen, daß erst Sonntags Nachmittags der spärliche Lohn ausbezahlt wird, damit ja Keiner früher die Arbeit verlassen kann! In voriger Woche überbrachte der Herr Factor sämtlichen Schiffen der Druckerei ein Circular von Hrn. J. Keller, welches in der Hauptsache etwa folgendes enthielt: 1) Die Arbeitszeit, wie sie vorhin schon angegeben, und muß von jetzt an pünktlich eingehalten werden; 2) die Satzpreise bleiben dieselben, aber derjenige, welcher in der Woche 5 Thlr. verdient, soll eine Prämie von 15 Sgr. erhalten; 3) eine vierwöchentliche Kündigungsfrist für beide Theile wird jetzt eingeführt; 4) wer in der Woche einmal die Arbeitszeit nicht pünktlich hält, für den fällt die Prämie für die Woche weg. Ferner fällt die Prämie für Sämtliche in der Woche weg, in welcher die zweimal täglich erscheinende Zeitung ein oder mehrere Male zu spät, d. h. nach einer festgesetzten Zeit, fertig wird; 5) von der wirklich zu zahlenden Prämie wird ein Drittel pro Woche zurückgehalten, bis die Summe auf a Person 5 Thlr. angelassen ist. Diese 5 Thlr. behält der Principal als Pfand, daß die genannte Kündigungsfrist eingehalten wird. Wer die letztere nicht hält, verliert die 5 Thlr., welche dann einer zu gründlichen Unterfückungsfasse zufallen sollen. Diese Hausordnung bedarf wohl keines Commentars? Natürlich befinden sich sämtliche Collegen in ziemlicher Aufregung, welche sich denn auch in einer Entgegnung auf obiges Circular, welche, mit Ausnahme zweier, von sämtlichen Mitgliebern der Officin unterschrieben wurde, kund that. Die Hauptpunkte unserer Eingabe sind: Feststellung des Preises per 100 n Bourgeois auf 2 1/2 Sgr.; Extravergeltung des Arbeitens nach der festgesetzten Arbeitszeit, welche auf die Zeit von Morgens 7 bis Abends 8 Uhr beschränkt werden soll; ebenso soll etwa vorkommende unbedingte Sonntagsarbeit entschädigt werden; vierzehntägige Kündigung; Abschaffung des zeitraubenden Zusammenholens des Manuscripts in kurzen Sätzen; Auszahlung des Lohnes am Sonabend Nachmittags zc. zc. Gewiß sind dies sehr bescheidene Bedingungen. Das Schlimmste ist leider, daß nur sehr Wenige an einem guten Erfolge des letzterwähnten Schrittes glauben, und ebenso wenig bis jetzt irgend etwas gethan wurde, um demselben Nachdruck zu verschaffen; dies kommt namentlich daher, weil mehrere geborene Düsseldorfser in der Officin arbeiten, welche ihre Vaterstadt nicht gern verlassen und deshalb nicht kündigen werden, zudem es bestimmt heißt, die Principale in Düsseldorf hätten sich vereinigt, keinen in einer andern hiesigen Officin abgehenden Gehilfen in ihrer Druckerei Arbeit zu geben. Trotzdem wird es nothwendig sein, rasche Wege zu betreten. Im vorigen Jahre sind, nach einem Vergleich, nicht weniger als 51 Gehilfen abgegangen und aufgenommen, bei einem Personale von 20 Mann!! Als Curotium mag wohl erwähnt werden, daß in der Druckerei, in welcher diese Zustände sind, eine dem Fortschritt und der Arbeiterbewegung stark hülfgebende Zeitung gedruckt wird. „Thut nach meinen Worten, aber nicht nach meinen Werken.“ Ich bebauere, mit Düsseldorfser Zuständen nicht vor meinem Entschlus, hierher zu gehen, bekannt gewesen zu sein.

§ Düsseldorf, 25. Jan. Im hiesigen Gutenberg-Bereine hängt es jetzt wieder an zu tagen, nachdem derselbe längere Zeit schlafzig gewesen ist. Möge die Besserung dauern, sein; an Kräften, den Verein in Blüthe zu bringen, fehlt es wahrlich hier nicht.

\*) Im englischen Alphabet wird das j als besonderer Buchstabe angesehen, daher 26.

\*\*) Der Sezer hat hier nur die von ihm selbst verfertigte Correctur, resp. Revision, zu machen; alle Remendungen u. s. w. der Correctoren oder Autoren werden ihm nach einem jetzigen Tarife mit 6 d. per Stunde vergütet, in den meisten Officinen werden jedoch schon seit Jahren 8 d. per Stunde für Correcturen bezahlt.

**Frankfurt a. M.**, 29. Jan. Heute Morgen haben in der C. Krebs-Schmitt'schen Druckerei vier Setzer gefündigt. Die Principals-Jubiläums-Devise: „Einigkeit macht stark“, hat sich also bewährt.

**Gotha.** Da wir mit Aufmerksamkeit jede Nummer des „Corr.“ durchlesen, konnte uns die in letzter Nr. enthaltene Nachricht aus **Nürnberg** nicht entgehen, wo die Kollegen sich zur Verbesserung und Regelung ihrer Arbeitspreise wieder zu regen begonnen haben. In unserer gewöhnlichen Wochenversammlung berieten wir nun über diesen Gegenstand, und kamen zu dem Resultate: mit gegenwärtigen Zeiten an diejenigen Herren Principale und Factore, welche bisher die Sache der Gehilfen für eine gerechte erkannt haben und mit denselben in ihren Bestrebungen Hand in Hand gehen, die dringende Aufforderung und Bitte zu richten, solche Kollegen, welche in Folge ehrenhaften Strebens zur Verbesserung ihrer Lage, sei es aus freiem Willen oder durch Repressalien der betreffenden Principale, conditionlos werden, so viel als möglich bei Bedarf von Arbeitskräften zu bevorzugen und zu unterstützen. Möchte unsere Bitte, die sicher im Sinne vieler hiermit geschieht, nicht vergebens sein; ihre Erfüllung würde gewiss das Vorwärtsgen der guten Sache sehr fördern.

**Mainz**, 25. Jan. Nr. 2 des „Corr.“ bringt einen Artikel über die hiesigen Verhältnisse, bei dessen Lesung man nicht weiß, was man über die Art und Weise denken soll, wie sich gewisse Leute oft rein waschen lassen\*) von Thatsachen, die anderwärts wahrscheinlich vor dem Polizeigerichte wären geregelt worden. Entwürdigung muß die Brust jedes ehrlichen Kollegen erfüllen, wenn er sieht, daß selbst Lüge und Verleumdung nicht verachtet werden, um die eigene Schuld zu umgeben, denn es ist 1) unwahr, daß die Blätter in unbedeutendem Zustand an die betr. Herren überliefert worden sind; es ist 2) unwahr, daß eine Aufforderung des betr. Controleurs an die Druckereiführer erging, sie möchten selbst den Rechnungsabluß revidiren, da es ihm unmöglich sei; es ist 3) unwahr, daß Kollegen wegen Meinungsverschiedenheiten über die Biaticumsfrage aus dem Mittelrheinischen Verband austraten und sich weitern, Biaticum zu zahlen, sondern sie traten aus, nicht weil sie die Bestimmungen des Verbands nicht theilten, sondern weil sie mit gewissen Persönlichkeiten nichts mehr gemein haben wollten, und sie zahlten nicht mehr, weil sie damals schon gewissen Personen kein Geld mehr anvertrauen wollten, nachdem sie die Erfahrung gemacht, daß kein Mittel gesucht wurde, den vorgenommenen Zweck zu erreichen, trotzdem 31 Kollegen schriftlich gegen diese Verfahrungsweise protestirten. Wahr ist aber, daß ein vom Controleur und Kassirer unterzeichnet, specificirter Rechnungsabluß in den Druckereien circulirte, worin ein Deficit von 5 Fl. 59 Kr. gegeben war, und nur durch zufälliges Nachrechnen einiger Druckereiführer kam die saubere Wirklichkeit an das Tageslicht, so daß sich zuletzt ein Ueberschuß von über 13 Fl. ergab. Was daraus geworden, wissen wir bis heute noch nicht, die Bemerkung in dem betr. Artikel, die Mittelrheinische Verbandskasse könne darüber Aufschluß geben, kann doch unmöglich als Rechnungsablage angefaßt werden. Was die Anschuldigungen gegen den früheren Präsidenten, unter dessen Leitung, trotz mancher Mängel, doch ein erfreuliches Resultat in der Preisfrage erzielt wurde, und die anderen Kollegen anbetrifft, die in der denkwürdigen Generalversammlung vor dem Johannisfest in Würzburg den Versammlungssaal mit den Worten verließen: „Nein, mit solchen Menschen keine Berührung mehr!“ als der Wirth mit einigen handfesten Bierbrüdern in einer nicht zu verkennenden Absicht in denselben erschien, so können wir darüber bloß mittheilen, daß die Kasse zu den, der dieselben kennt, weiß, daß sie stets selbthalten haben an dem Principe: „Vorwärts! Einem für Alle!“ und wofür die hier gegründete Productiv-Association auch wieder den sprechendsten Beweis liefert; nicht um ein Wort sind sie von dem erzielten Tarif abgewichen, noch werden sie es thun, während von Anderen, trotzdem sie sich als Vertheiliger der Unschuld aufwerfen, sich in dieser Beziehung Vieles sagen ließe. Doch genug für heute; wir müßten ein allzu trauriges Bild von den Verhältnissen in Mainz entwerfen, wollten wir näher darauf eingehen.

**Nachschrift.** Da die Redaction sich außer Stande sieht, aus den sich widersprechenden Berichten das Wahre herauszufinden, änderte sie in dem vorstehenden Artikel nur das unbedingt Injuriöse und strich aus rein preßgesetzlichen Gründen die Personennamen. D. Red.

**Nürnberg.** Hr. Päch hat vergangenen Sonntag 2 Sgr. 3 Pf. per 1000 n bewilligt; es geben trotzdem 11 Kollegen ihre Condition auf, weil der Setzer von diesem niedrigen Preise noch den Wettersenapages mit 10 Procent vom Satz bezahlen soll. Zugug hat sich in der Person eines Hrn. Franke aus Erfurt, früher Metteur des von Mädchen geleiteten „Reisiger Telegraph“, eingefügt, und ist der gen. Herr eifrig bemüht, die abgehenden Setzer durch von ihm anzulernende Mädchen entbehrlich zu machen.

**New-York**, 9. Jan. Bei der zuletzt abgehaltenen 113. halbjährigen Versammlung unserer Union wurden die gewöhnlichen Wahlen vorgenommen, und concentrirten sich die Stimmen zum größten Theil auf die bisher mit den Ehrenstellen begleiteten Persönlich-

keiten. Wie wir aus dem Geschäftsbericht ersehen, ist die pecuniäre Lage des Vereins sehr gut, eine bei der Bewegung zur Erlangung der achtstündigen Arbeitszeit sehr in die Waagschale fallende Thatsache. Man hat zwar beschlossen, an den Congreß eine Petition um ein Gesetz zu erlassen, welches die kürzere Arbeitszeit für alle Geschäftszweige zur staatlichen Norm erheben soll, aber ob er sich mit der Unterstützung einverstanden erklären wird, ist so unsicher, daß man vorzieht, entweder auf dem Wege der gütlichen Verhandlungen oder durch Strikes die Reduction zu erlangen. Der Geschäftsweg war in der letzten Zeit nicht schlecht, aber doch würden wir keinem raten, seine Condition in Europa auszugeben, um hier eine bessere zu suchen. Die englischen Buchhändler beginnen jetzt in Amerika Filialen zu errichten, um der nach deutschen Ansichten schamlosen Nachdruck-Concurrenz die Spitze abzuwehren. George Rowledge & Sons in London machte schon vor Jahren den Anfang, und wahrscheinlich haben die von genannter Firma erzielten Erfolge Andere angelockt; für uns Setzer springt dabei allerdings nichts heraus. — Das Papier hat, durch die Speculation in die Höhe getrieben, hier einen sehr anständigen Preis erreicht, hoffentlich wird es nach dem Ansteigen oder Herabsetzen des einer Prohibitionsmaßregel gleichkommenen Colles wieder billiger werden. Am 17. d. soll die hiesige Union den Geburtstag Franklin's in üblicher feierlicher Weise begehen, und werde ich darüber das nächste Mal berichten können.

**Prag.** Die leidige Nationalitätenfrage, die sich hier in Alles mischt, um allen Verhältnissen hinderlich entgegen zu treten, hat sich endlich auch in die typographischen Kreise gezogen. Bisher hatten die Typographen jeden Kollegen, ob er deutsch oder czechisch sprach, als Kollegen behandelt; man ging bei der Gleichberechtigung bis ins Mürrische, um auch im Geringssten nicht dagegen zu verstoßen. Jedem wurde man nach allen Seiten hin gerecht. Dies Lob mußte man besonders dem in der letzten Zeit mit dem Himmel schreiendem Unrecht gewaltig hinausgedrängten Ausschuß des Krankenunterstützungsvereins „Typographia“ zu seiner Ehre nachsagen. Das Herz gehörte dem Menschen, das Klappen misgönnte man nicht einmal dem Papagei. Da erstehen, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, der „Beleslavin“ und sein Getriebe, um auch hier Zwietsch zu säen; seine weisen Anhänger verbündete die Scheinpopularität gewisser act's, owi's u. f. w., ohne den Geist und die Begabung jener zu besitzen, und es wird darauf hingearbeitet, nicht wie es die großen Männer thun, der Nationalität ihr Recht zu wahren, sondern wie Kinder gedankenlos das nachzusäen, was sie Erwachsene thun sehen, jedem Deutschland entgegen zu treten, ohne zu bedenken, daß dem Gesamtwohl ein solches Gebahren eher hinderlich als förderlich ist, und der eigentliche Zweck, die Förderung der gemeinamen Interessen, im Keim erstickt wird, wie das bei dem Journale „Beleslavin“ deutlich zu Tage getreten ist. Wir fanden es nothwendig, diese Einleitung unserm Bericht über die zweite Monatsversammlung des hiesigen „Fortbildungsvereins“ der Typographen voranzuschicken zu müssen, um ein hierbei vorgekommenes Intermezzo deutlicher zu kennzeichnen. Unter mehreren unwesentlichen Punkten kam auch zur Sprache, daß der Verein ein eigenes Organ bestimme. Wir wollen gerade nicht behaupten, daß der Antragsteller die Aufseherseier seines in czechischer Sprache erscheinenden, aber wegen Mangel an Beihilfung sehr jung noch an angeborner Schwäche labt im Herrn entschlossenen Kindeleins feiern möchte, daß dann die Ernährungs- und Erziehungs-kosten von Menschen beider Jüngel getragen werden, das Recht der Vaterkraft aber nur ihm zuerkannt werden solle — gewiß aber ist, daß ein solches Blatt hier nur dann bestehen könnte, wenn es mindestens in beiden Landessprachen erscheint. Von letzterer Ansicht, die nur als eine verständige betrachtet werden kann, geleitet, machte ein Mitglied die Bemerkung, daß ein Organ meist nur zur Verständigung nach Außen diene, und es daher gut wäre, dasselbe auch in deutscher Sprache erscheinen zu lassen — aber dieses Mitglied hatte sich gewaltig geirrt und wurde für seinen guten Rath von der in Majorität vertretenen Beleslavin-Partei nur mit Hoßn belohnt, die aber nicht genug daran hatte, sondern die Sache — man meine ja nicht zur Aufreizung gegen Deutsche, für so böswillig halten wir sie nicht — nur zum abschreckenden Beispiel an die große Glocke hing und im „Kavoz“ verflüchtete, ohne zu bedenken: Reden ist Silber, Schweigen ist Gold. Und so ist es diesen edeln Kämpfern für die nationale Sache zu danken und wird es ihnen immer zu danken sein, wenn auch der Fortbildungsverein, wie alles andere Gemeinfahe hier, Rückschritte macht. Ober ist das eine Culturträgerstadt, die bei der letzten „Beseda“ am Sylvesterabend, zu der Kollegen aller Nationen und Religionen geladen und anwesend waren — glauben Sie vielleicht gar? D. nein, man mußte ein ziemliches Entrée erlegen — czechische Spottlieder auf die Juden sang? Ich glaube, ein solches Vorgehen richtet sich selbst in den Augen eines Jeden, der nur einen Funken von Bildung besitzt, her, wenn irgend in Arbeiterhande, doch bei denen gesucht wird, die zur Verbreitung der Bildung ein so großes Scherflein beitragen. — Zum Schluß noch die Mittheilung von dem Ableben des Buchdrucker-Mitglieds der Firma C. Schreyer & Ignatz Fischer, Herrn Carl Schreyer, den der Tod in der Blüte seiner Jahre, inmitten seiner Thätigkeit, hinwegraffte. Ein Principal, den seine Untergebenen so tief betrauern, bedarf nur dieser Erwähnung als bezeichnendsten Nekrolog.

**Wien**, 21. Jan. In der hiesigen literarisch-artistischen Anstalt von Zamarsti u. Dittmarshi ist kürzlich für das Maschinenpersonal die elfstündige Arbeitszeit eingeführt worden, was den Beweis liefert, daß die genannte Firma durch successives Vorgehen unter dem Scheine, für den Mehrverdienst ihres Personals besorgt zu sein, denselben factisch reducirt, denn ein Maschinenmeister erhält für diese sechs Stunden, welche er per Woche mehr arbeitet, nur einen Gulden Zulage, wobei sich für das Geschäft ein Gewinn von circa 1/2 Gulden per Maschinenmeister bei sechs Stunden herausstellt. Bei dem übrigen Maschinenpersonal ergibt sich ein gleiches Verhältniß. Es wird eine ähnliche Verfügung höchst wahrscheinlich auch für die Setzer zu erwarten sein. Wir werden diesem Geschäft unsere besondere Aufmerksamkeit zuwenden und so manchen faulen Fleck (es fehlt dort nicht daran) nach Gehilr beleuchten.

**Wien**, 21. Jan. Die Schmutzconcurrentz, welche schon seit vielen Jahren von einigen hiesigen Principalen betrieben wird, nimmt immer größere Dimensionen an und übt selbstverständlich auf den Gehilfenstand einen höchst nachtheiligen Einfluß, sowie ebenfalls viele Principale, die ein solch verächtliches Vorgehen verschmähen, einen nicht unwesentlichen Schaden dadurch erleiden, insbesondere jene, welche den Tarif noch gewissenhaft einhalten, obwohl deren Zahl leider eine schon sehr geringe ist, so daß, während bereits viele unserer auswärtigen Kollegen eine Preisverbesserung durchsetzen, es bei uns den Krebsgang geht. Wer trägt die Schuld? Principale und Kollegen; letztere aber wohl die größere. Doch wir wollen uns hierüber in keine weiteren Erörterungen einlassen, sondern vor der Hand nur das Treiben eines Principals etwas beleuchten, welches den Namen „Schmutzconcurrentz“ in vollstem Maße verdient. Derselbe ist ein sehr hochtrabender Herr, bei dem das Wörtchen „von“ nicht fehlen darf, und ist bemüht, ein aristokratisches Benehmen zur Schau zu tragen, welches natürlich zu seinem Treiben in großem Contrast steht. Den Director seiner Anstalt pflegt er auch mit „Herr von“ anzureden, während er sein Personal gerade nicht sehr herablassend behandelt. Der Herr Director ist bestrebt, seinem Herrn Principal ähnlich zu werden und hat durch Einführung einer despotischen Hausordnung den guten Ruf, welchen diese Anstalt früher bei den Kollegen genoß, vollkommen zertrübert. Doch dies ist noch nicht Alles. Diese beiden Herren „von“ und „zu“ verschmähen auch kein Mittel, anderen Principalen die Arbeiten wegzuschleichen. Unter Anderem haben sie sich große Mühe, einige stabile Arbeiten zu erschaffen, nämlich eine wöchentlich erscheinende gewerbliche und volkswirtschaftliche Zeitung und eine militärische Zeitschrift. Wir können zwar so manche Details über die von diesen Herren gethanen Schritte mittheilen, welche eben nicht besonders lobenswerth zu nennen sind, doch beschränken wir uns darauf mitzutheilen, daß ihr Bestreben in Bezug auf erstere Zeitschrift vollkommen scheiterte, bei der letzteren insoweit, daß bloß zwei Hefte von dieser Anstalt geliefert wurden und dieselbe dann wieder in die frühere Druckerei zurückkehrte. Was den Herrn Director betrifft, so läßt er es sich sehr angelegen sein, conditionsuchende Kollegen über die Arbeiten und sonstige Angelegenheiten in derjenigen Druckerei, in welcher dieselben zuletzt geblieben, bis auf die geringsten Details anzusprechen. In welcher Absicht dies geschieht, ist wohl nicht schwer zu errathen. Wir behalten uns vor, seinerzeit noch mehr über diese Kunststücke zu berichten.

**Wien**, 25. Jan. In Nr. 4 des „Corresp.“ wurde das Accidenzsetzer-Personal der Zamarsti'schen Buchdruckerei in höchst ehrenvoller Weise von einem hiesigen Correspondenten durch Entfaltung der Thatsachen angegriffen, weshalb sich dasselbe veranlaßt fühlte, der wahren Sachverhalt in der betreffenden Angelegenheit bekannt zu machen: Sonnabend vor Sylvester, Abends, erschien Herr Hügel, Redacteur der Vorstadt-Zeitung, in Begleitung des Geschäftsleiters in unserm Locale, wo wir länger beschäftigt waren, und machte uns die Mittheilung, daß das Personal der Vorstadt-Zeitung für den folgenden Tag ohne allen Grund die Arbeit verweigere, und forderte uns schließlich im Namen unsers Chefs, Herrn Zamarsti, auf, die Plätze der Vorstadt-Zeitung-Setzer (in einem anderen Stabtheile) für den folgenden Sonntag einzunehmen. Nach energischen Protesten gegen diese Ansinnen wurde dasselbe auch zurückgezogen, und wir eingeladen, den folgenden Tag auf unserem Platz zu erscheinen, was hier, hauptsächlich im Accidenzfache, sehr häufig vorkommt, daher auch diesmal für uns nichts Auffälliges sein konnte. Wenn uns nun wirklich auf unserer Plätze Wamschripte von der Vorstadt-Zeitung gegeben worden wären, kann der betreffende Herr Correspondent doch nicht behaupten, daß sich die selben durch unsere Hände in Letternsatz verwandelt hätten; es konnte dies schon deshalb nicht der Fall sein, weil uns bedeutet wurde, daß, wenn kein Compromiß zu Stande käme, der Satz durch Lehrlinge hergestellt werden würde. — Aus Vorhergehendem erhellt, daß die Ermahnung des Herrn Correspondenten, unser Haupt mit Asche zu bestreuen und Neue zu füllet, ganz überflüssig war, geben ihm aber die Versicherung, daß es auch unser schuldloser Wunsch ist, den besprochenen Unfug des Erscheinens der Montaggrüßblätter schwinden zu sehen.

**Leipzig**, 29. Jan. Vergangenen Freitag hielt in hiesigen Vereinen der Schriftsteller Hr. Max Wolff seinen ersten Vortrag, welcher von den Anwesenden mit großem Interesse aufgenommen wurde, begleitet von dem Wunsch einer künftigen Wiederholung. Als Gegenstand

\*) Man kennt hier sehr gut den Verf. des betr. Artikels, und wenn dies auch nicht der Fall wäre, die hier bekannten Ausdrücke ließen keinen Zweifel, daß derselbe orientalischen Ursprungs ist.

hatte sich der Redner Arndt's Lied: „Das ist des Deutschen Vaterland“ gewählt. Er führte dessen Entschuldigungsweise (nach dem Biographen Förster) vor, zerlegte die einzelnen Strophen je nach ihrer besondern Bedeutung und gab endlich einen Gesamtüberblick über die große Bedeutung dieses deutsch-nationalen Liedes. Hierauf antwortend gab er mehrere interessante Notizen über die deutsche Sprache und erwähnte u. A., daß gerade der Seher es sei, welcher Vieles zur Verbesserung in Styl und Orthographie dadurch beitragen könne, daß er fehlerhafte Manuscripte in geeigneter Weise umändere, was allerdings zum Theil bereits geschieht, jedoch in Zukunft nicht mehr möglich sein dürfte, wenn das System, nach dem man in unseren Zeitungen bloße „Draufseher“ erzieht, sich immer mehr ausbreitet, wie es den Anschein hat. Bezüglich des von Hrn. Nolte herausgegebenen „Deutschen Sprachworts“, von welchem derselbe die erste Nummer nebst Fortsetzung dem Verein als Geschenk überreichte, wünschte er eine rege Theilnahme seitens der Vereinsmitglieder insofern, als dieselben Beiträge, bestehend in eigenthümlichen Sätzen oder in fremd klingenden Worten, wie sie uns ja fast täglich vorkommen, durch Vermittelung des Vorstandes oder des Fragelastens an ihn gelangen lassen möchten, was wir hierdurch nochmals in Erinnerung bringen wollen. —

Hierauf kam eine Einladung zur Besichtigung einer in diesen Tagen stattfindenden Arbeiterversammlung in Zwickau zur Vorlage; die Gegenstände der Beratung, wie sie Anfangs festgesetzt wurden, waren so wichtiger Natur, daß die Versammlung geneigt schien, einen Delegation abzusenden. Ein weiteres Circular hatte jedoch die betreffenden Punkte in Frage gestellt, nachdem die Leipziger Polizei dem hiesigen „Arbeiter-Bildungsverein“ bedeutet hatte, daß eine Theilnahme seinerseits an dieser Versammlung, welche wesentlich politische und sociale Fragen behandelt solle, zur Folge haben würde, daß der Verein nach den Bestimmungen des Vereinsgesetzes behandelt, wodurch allerdings der projectirte sächsische Gauverband vielleicht unmöglich werden würde. Da auf diese Weise nichts Positives mehr vorlag, wurde von einer Theilnahme abgesehen. Uns dünkt, daß es die erste Pflicht eines jeden Arbeitervereins ist, nach allen Seiten hin in Verfolgung seiner Zwecke seine Schulbigkeit zu thun, unberücksichtigt der daraus eventuell entstehenden Folgen, die noch dazu im vorliegenden Falle keineswegs schlimmer Natur sind. — Schließlich wurde noch ein Circular des Arbeitervereins in Löhren in Hannover zur Kenntniß der Mitglieder gebracht, in welchem zur Entnahme von Loosen à 10 Mgr. einer zur veranstaltenden Lotterie selbstgefertigter gewerblicher Erzeugnisse ein-

geladen wurde, deren Ertrag zum Bau eines Vereinshauses daselbst verwendet werden soll.

### Gestorben.

Zwickau. Am 19. Januar starb an Lungenleiden der Schriftfeger Karl Müller aus Schneeberg im Alter von 49 Jahren.

### Briefkasten.

Hrn. A. Greiner in Wien: Was Mangel an Raum für nächste Nummer zurückgelegt. — Hrn. B. in Nürnberg: Ihre Vermuthung ist jedenfalls richtig. — Hrn. S. St. in Zürich: Den wackeren Schweizer soll Genugthuung werden. — Hrn. K. in Memel: Ihr Artikel hat sich nach dem in vorliegendem Blatt enthaltenen erledigt. — Hrn. G. K. in G.: Dankend erhalten. — Hrn. J. S. in Frankfurt a. M.: Könige Woche erfolgt briefliche Antwort. — Hrn. D. in Göttingen: Coll. Gegenfrage. — Hrn. E. W. in Graz: Wir danken Ihnen wiederholt für Ihre Aufopferung! Nicht allein in Graz, sondern in fast ganz Oesterreich ist die Theilnahme eine mehr als laue. — Hrn. H. R. in Aachen: Die guten Nachrichten aus der alten, stillen Kaiserstadt haben uns erfreut. — Hrn. J. H. in Aachen: Ernst oder Satyre? — Hrn. P. S. in Paris: Da wir das volle Porto wegen ungenügender Frankung nachzahlen mußten, ersuchen wir, die Marke zu verdoppeln. — Hrn. G. C. in Breslau: Bis jetzt ist noch keine definitive Anmeldung erfolgt, doch dürfte das Zustandekommen des Congresses gesichert sein. Eingegangen: Freie religiöse Blätter. Nr. 66. — Volkstfreund. Nr. 24. — Ein Blatt sehr geschmackvoll ausgeführte Druckproben von Peter Neuffer in Bonn.

## Anzeigen.

Da es in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß Collegen sich während ihres hiesigen Conditionirens den Beiträgen zu der Allgemeinen Kranken-, Invaliden- und Biaticumskasse entzogen, so ersuchen wir wiederholt, nur solchen von hier kommenden Collegen Biaticum zu verabreichen, welche durch Bescheinigung nachweisen, daß sie bis zum Tag ihrer Abreise ihre Pflichten gegen die hiesigen Kassen erfüllt haben. Ein gleiches Verfahren wird unfererseits gegen Durchreisende streng eingehalten. Frankfurt a. M., Ende Januar 1866.

### Der Vorstand der Biaticumskasse.

Ein gewandter, mit gutem Geschmac arbeitender

### Accidenzseher,

der im Notensatz erfahren ist, findet eine dauernde und angenehme Stelle bei hohem Salaire. Frankfurter Offerten unter der Chiffre M. M. besorgt die Expedition dieses Blattes. [51]

Zum baldigen Eintritte gegen guten Lohn suchen wir einen **Noten-** und **Accidenzseher**, einen **Accidenzdrucker**.

Elberfeld, 24. Jan. 1866. [52]  
Buchdruckerei der **Vacheker'schen** Buchhandlung.

### Vortheilhafte Offerte.

Ein solider, streng rechtlicher und tüchtiger, namentlich im Accidenzfache geübter **Buchdrucker**, der wo möglich beide Eigenschaften als **Seher** und **Drucker** vollständig besitzt, wird zur Leitung einer **neu zu errichtenden Buchdruckerei mit Steindruckerei**, wesshalb einige Kenntnisse in letzterer erwünscht sind, **gesucht**. Antritt: Anfang oder Mitte März d. J. — Diese Stellung ist angenehm, so gut wie selbstständig, mit **Procentanteil an den Arbeit-n**, und liegt der volkreiche Ort in einer sehr romantischen Gegend. Offerten mit Gehaltsansprüchen, unter Einfindung von Zeugnissen, sind franco unter der Chiffre H. T. # 100 an die Buchhandlung von Heinrich Matthes in Leipzig einzufenden. [53]

Zwei **tüchtige Seher** finden sofort lohnende Beschäftigung. Frankfurter Offerten unter R. W. besördert die Exped. d. Bl. [54]

Ein **Maschinenmeister**, in jeder Beziehung tüchtig ist, findet in einer Stadt am Rhein eine dauernde und angenehme Stellung. Nur Solche, die auf eine dauernde Stellung reflectiren, wollen sich melden. **Salaire 12 bis 15 Fl. pro Woche**. Offerten besorgt die Exped. d. Bl. unter Chiffre P. M. C., und müssen denselben selbstgefertigte Arbeiten als Druckproben beigegeben werden. [55]

Ein gut empfindlicher Seher, welcher die erforderlichen Kenntnisse zum Correcturenlesen und bereits hinlängliche Übung darin besitzt, wird in eine Gestalt Norddeutschlands **gesucht**. Offerten unter der Bezeichnung „**Correctur**“ besördert die Exped. d. Bl. [56]

Eine im besten Zustande befindliche, noch wenig gebrauchte **Sagar-Pressen**, Druckgröße 17" bis zu 31", ist zu einem sehr soliden Preise zu verkaufen von [57] **Robert Schwedowits** in Goldberg i. Schl.

### Eine eiserne Buchdruckpresse,

am liebsten von Afs, noch in gutem Zustande befindlich, wird sofort zu kaufen gesucht. Offerten franco an **H. Frommer** in Neu-Gersdorf bei Bbau. [58]

### Ein tüchtiger Papier-Stereotypur,

welcher diese Methode gründlich versteht, erhält sofort dauernde Beschäftigung in **C. Behling's** Stereotypengießerei, Berlin, Kommandantenstraße 13. [59]

Ein in **Papier** und **Gyps** gewandter

### Stereotypur,

der auch Kenntnisse in der **Galvanoplastik** besitzt, findet sofort eine dauernde und gute Stellung in Berlin. Gef. Offerten werden durch **Hrn. Bernhard Hermann** in Leipzig, Querstraße 7, erbeten. [60]

### Zwei gebrauchte Handpressen

siehe zum Verkaufe. Leipzig, Lindenstr. 2. Buchdruckerei. [61]

### Gef. Beachtung empfohlen!

Einige Werke meines Verlags, die im Laufe der Zeit defect geworden sind, wünsche ich wieder zu vervollständigen. Es handelt sich um Herstellung theils von Figurentafeln, theils von Druckbogen in treuer Nachbildung, aber nur mäßiger Auflage: Umstände, unter welchen sich die gewöhnlichen Verfahren der Neueichnung oder des nochmaligen typographischen Satzes zu kostspielig erweisen.

Ich ersuche daher graphische Anstalten, welche sich zutrauen, befriedigende Resultate (Facsimile's der älteren Vorlagen) mittelst vervollkommener Methoden der neuern Zeit, wie Umbruch, Lithographie oder dergl., liefern zu können, mit mir in Vernehmung zu treten; bei entsprechenden Leistungen und erträglichen Preisen dürfte sich ein andauerndes Geschäft für mehrere Jahre aus meiner Offerte entwickeln. Leipzig, im Januar 1866.

### Johann Ambrosius Barth.

Verlagsbuchhandlung.

Von meinen zwei Vorträgen im Erweiterten Handwerkervereine: **Kurzer Abriss der Geschichte der Buchdruckerkunst** und deren welt-historische Bedeutung, kam ich von den letzten Auflagen noch Exemplare zum ermäßigten Preise von **1 1/2 Mgr. pro Exemplar** ablassen, und bitte, die Bestellungen direct an mich abgehen zu lassen. Erfurt, Januar 1866. [62]

### G. A. Brodmann, Buchdruckereibesitzer.

Ein namentlich im Accidenzfache, Correcturenlesen und der Buchführung erfahrener junger Mann, welcher auch die Buchhandlung gelernt hat, sucht sofort oder später eine entsprechende Condition. Offerten unter **G. K. # 6** — mit Angabe der Bedingungen — besördert die Exped. d. Bl. [64]

Bezug nehmend auf die Annonce der Herren **Schelter & Giesecke** in Nr. 5 des „**Corr.**“ erlaube ich mir, meinen werthen Kunden gegenüber Nachstehendes zu veröffentlichen:

Die in Auftrage der Herren **Schelter & Giesecke** von mir gelieferte, bis jetzt noch nicht bezahlte Arbeit kam in keiner Weise als unvorzahbar bezeichnet werden. Die in meinen Händen befindlichen Zeugnisse, sowie die in meinem locale befindlichen Arbeiten legen hinlänglich Mithgenschaft für die Solidität derselben ab. Ergebenst **Louis Brumme**.

Die uns von **Hrn. L. Brumme** vorgezeigte Arbeit ist accurat und sauber ausgeführt, und können wir dieselbe daher mit Recht empfehlen. Auch lagen uns mehrere Schreiben, resp. Zeugnisse, über die Zufriedenheit der gelieferten Arbeit vor. Die Exped.

Ich ersuche **Hrn. Reinhold Knuth** um genaue Angabe seines Aufenthaltsortes, da ich ihm Mittheilungen aus Drossen zu machen habe. [66]  
Leipzig. **J. F. Schimmel.**

### Freund Ferdinand Beygang!

Wie ist Dein Befinden? [67] **H. Mühlberg, S. Laubert, G. Lamm.**

### Verlag von A. Waldow in Leipzig.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

### Taschen-Agenda für Buchdrucker auf das Jahr 1866.

Schreib-, Merk- und Notiz-Kalender. Ausgabe 1. In Leinwand 16 1/2 Mgr. 2. In Leder mit Goldschnitt 25 Mgr. 3. In Leder mit Goldverzierung und Goldschnitt 1 Thlr. 10 Mgr.

Inhalt: I. Schreibkalender. II. Formatnotizen für Seher. III. Formatnotizen für Drucker. IV. Anhang: Die wichtigsten Formatschemata's. Alphabete. Riffen. Bom Satz: Ueber krayzschiffischen Satz. Ueber griechischen Satz. Ueber Katalogsatz. Bom Druck: Die Zurichtung und der Druck des Holzschnittes. — Anfertigung von Druckplatten aus Stoffen aller Art und von Gallico. Die neue Hatterley'sche Setzmaschine. Die bemerkenswerthen Todesfälle unter den Typographen Deutschlands, Englands, Frankreichs zc. Anfang der Jahreszeiten, Finsternisse, Messen. [68]

Mitte Februar erscheint das erste Heft des dritten Bandes vom

### Archiv für Buchdruckerkunst.

Mit prächtvollem Titel in fünf Farben und mit dem Buchdruckerwappen geziert. Wir empfehlen diese gelegentlich, und bemerken, daß die schöne Satz- und Druckproben enthaltenden Hefte von uns auch einzeln zum Preise von 10 Mgr. abgegeben werden, falls sich der Besteller zur Entnahme eines Semesters (6 Hefte) verpflichtet. Es ist somit, besonders wenn Mehrere zusammen das Blatt halten, auf diese Weise die Anschaffung wesentlich erleichtert. [69]

### Vertrauensmänner.

Mittwoch, 7. Februar, Abends 8 Uhr, in **Hobnig's** Restauration, Lange-Strasse Nr. 12.

### Fortbildungs-Verein.

Freitag, 2. Februar, Abends 8 Uhr, Monatsversammlung in **Schützenhaufe**. Sonnabend, von 8—10 Uhr, ist die **Bibliothek**, und Sonntag, von 10—12 Uhr, der **Leser-Circl** im Vereins-Localc geöffnet. Montag, 5. Februar, Abends 8 Uhr, Sitzung des Directoriums im Vereinslocalc.

### Briefkasten der Expedition.

Hrn. G. K. in Düsseldorf: Betrag des Inserats mit Exped. Größe 1 Mgr. — Hrn. S. in Frankfurt a. M.: Für zwei malige Inserition 22 Mgr. — Hrn. S. in Aachen: Gehaltene und wird das Hebrige besorgt werden. Rückf. Brief. Viele Gegenfrage. — Hrn. S. Otto Buchdruckereibes. in Merane und Hrn. Ernst Müller, Schweizerdegen, zuletzt in Gera: Zahlung bis jetzt noch nicht erhalten.